

Eine Armee von Juan

von Chris Jay Fonseca

Juan erwachte bei einem Geruch von Chorizo und Eiern. Sein Vater musste heute nicht arbeiten und er wuenschte, dass sein Sohn gross und stark sein wurde.

Juans Mutter Juanita war auf dem Markt, wo sie Mangos suchte. Mangos schmecken suess, wie Kaffee mit Zucker.

„Wach auf, mijo (mein Sohn)! Das Fruehstueck ist fertig,“ sagte Jorge zu seinem Sohn.

Juan schob seine Decke zur Seite, gaehnte und versuchte sich an seinen langen Traum zu erinnern.

Am Fruehstueckstisch sagte Jorge seinem Sohn, dass seine Mutter bald nach Hause kommen wuerde.

Inzwischen verliess Juans Mutter den Marktplatz in der Naehе von Veracruz in Mexiko. Sie trug einen Sack voll frischer Mangos fuer ihre Familie. Da bemerkte sie auf dem Weg zwei Maenner, die sich zankten und an etwas zerrten und schoben. Es war ein Paket. So eines, wie die Einheimischen bemerkt hatten, das die Federales den boesen Menschen wegnehmen. Einer von diesen Maennern erschoss dann den anderen. Er blickte nach oben und sah die Angst im Gesicht von Juans Mutter. Dann schoss er auf sie und ganz ploetzlich war auch sie tot.

Sirenen wurden hoerbar. Die Polizei war unterwegs.

Als Juan und sein Vater zur Beerdigung kamen, gab es Osterlilien und Traenen.

Zehn Jahre waren vergangen, aber Juan litt noch immer schmerzhaft an dem Verlust seiner geliebten Mutter. Nun, da er erwachsen war, hatte er eine Armee gegruendet, die Armee von Juan.

In Indien hatte sein Soldat hohe Stiefel, ein Schwert und einen Turban. In Mexiko hatte sein Soldat einen schwarzen Helm und ein starkes Gewehr. In Amerika hatte sein Soldat ein Semi-automatisches Gewehr. In Afrika hatte sein Soldat eine rote Baskenmuetze und mehr.

Alle, nun erwachsene Maenner, kaempften fuer ihn, oder warteten nur daruaf fuer ihn zu kaempfen.

Juan wurde General.

Aber eines Tages aenderte sich etwas tiefgruendig.

An dem Tag, an dem sein Vater starb, war Juan ganz allein. Er hatte eine Armee, aber wozu, fragte er sich.

Der Himmel oeffnete sich. Und aus dem Himmel kam ein helles Licht.

Er fuehlte sich ganz einsam. Seine Armee stand bereit und wartete auf seinen Befehl, als er die Stimme seiner Mutter hoerte.

Sie sagte: „Dein Papa und ich sind beisammen.“ Und Osterlilien fielen vom Himmel.

Juan gab seiner Armee den Befehl die Waffen niederzulegen. Sie hoerten sein Kommando aus weiter Ferne. Der Krieg war gewonnen.

Juans Armee lebte in Frieden. Mama und Papa lebten in Frieden. Juan lebte in Frieden.

Urheberrecht www.film-shorts.tv 2014.